

„Kein Mensch beginnt, er selbst zu sein, bevor er nicht seine Vision gehabt hat“, lautet ein Ausspruch der Ojibway, Nordamerika

Traditionelle Zeremonien, mit denen Übergangsriten vollzogen werden, wie etwa der Brauch, allein in der Wildnis zu fasten, um Visionen zu erlangen oder in der Schwitzhütte zu beten, scheinen angesichts der fortschreitenden Zivilisation immer mehr in Vergessenheit zu geraten, doch sterben sie nicht ganz aus. Vielmehr liegen diese Zeremonien wie Samen verborgen in der dunklen, fruchtbaren Erde des Unbewussten. Viele Generationen können vergehen, bis sie durch die Sonne und den Regen kreativer menschlicher Einsicht zu neuem Leben erweckt werden. Wenn die alten Bräuche neu belebt werden, erwachen auch die heiligen Ahnen wieder und beginnen von neuem zu flüstern. Das Flüstern verstärkt das Rauschen - das Rauschen des Heiligen Flusses.

Das menschliche Wachstum ist durch bewusste Veränderung gekennzeichnet. Wir müssen von einem Lebensstadium ins nächste überwechseln. Die Mutterbrust des Kleinkindalters verliert an Bedeutung, wenn wir entwöhnt werden. Durch die Entwöhnung treten wir in die Welt der Kindheit ein. Danach gehen wir von der Kindheit über in die Pubertät.

Schon lauert das Erwachsenendasein am Horizont, hinter einer anscheinend unpassierbaren Schranke. Auf diese oder jene Weise werden wir "erwachsen" in den Augen der Gesellschaft oder aus unserer eigenen Sicht. Wir verlassen unser Dasein als Einzelwesen, wenn wir heiraten oder eine feste Beziehung eingehen. Manchmal lassen wir uns scheiden und leben in einem späteren Wachstumsstadium wieder allein.

Wir schlagen uns durch die verschiedenen Übergänge des mittleren Lebensalters und der späteren Jahre hindurch, wobei wir vorhersehbare Krisen durchleben, die verbunden sind mit Elternschaft, Altern, Ausscheiden aus dem Arbeitsleben und Tod. Schließlich überschreiten wir die Schwelle und beginnen die heilige Reise durch die Unterwelt des Todes.

In traditionellen Kulturen wurden solche Wechsel von einer Lebensphase in die nächste mit Übergangsriten oder -zeremonien gefeiert. Alle nahmen an diesen Zeremonien teil. Taten sie dies nicht, wurde ihnen der Eintritt in das nächste Lebensstadium verwehrt.

Ohne Übergangsriten hätten die Menschen ihre Lebensübergänge weder verstehen können, noch wären sie in der Lage gewesen, die sozialen Verpflichtungen einzugehen und die Privilegien anzunehmen, die mit dem Überwechseln in eine neue gesellschaftliche Stellung verbunden waren. Ohne Übergangsriten wären Stammesverbände instabil geworden und hätten nicht länger bestehen können.



Dass unsere Kultur den Wert traditioneller Übergangsriten nur in geringem Umfang anerkennt, hat dazu beigetragen, dass die traditionellen Werte einschließlich der verschiedenen Zeremonien, mit denen Übergänge von einem Lebensabschnitt zum nächsten begangen werden, immer mehr in den Hintergrund gerückt sind.

Die rituellen Fußspuren unserer Vorfahren wurden vom Verkehr der modernen Zivilisation ausgelöscht. Das hat dazu geführt, dass es unserem heutigen Leben an bedeutungsvollen geistigen und mythischen Inhalten mangelt, und gerade durch ihre Abwesenheit werden uns die "alten Bräuche" schmerzhaft bewusst.

Wie geht denn nun unsere Kultur mit denjenigen um, die sich in einer Krise befinden, deren Symptome überall um uns herum sichtbar sind?

Panik, Hysterie, Schock, Angst, Unsicherheit, Wut, Gewalt, Langeweile, Apathie, Drogenmissbrauch, Furcht, Schuld, Selbsthass, Perversion, Hilflosigkeit und "psychosomatische Krankheiten" begegnen uns in Stadt und Land auf Schritt und Tritt. Wie gehen wir damit um?

Bieten wir den Betroffenen Dienste an, die es ihnen ermöglichen, ihre Krisen selbst zu bewältigen? Oder bieten wir Dienste an, die es ihnen erlauben, zu Experten zu gehen (Ärzte, Anwälte, Geistliche, Psychiater, Vertrauenspersonen, Medien, Parapsychologen und so weiter), die dann ihre Probleme für sie lösen.

Mit Übergangsriten kann man ihnen helfen, sich selbst nicht als Opfer zu sehen, sondern daran zu glauben, dass sie in Wirklichkeit eine Lebensaufgabe haben. Und Heilung erfahren.